

Buchrezension

Nigel Watson

Portraits of Alien Encounters Revisited High Strangeness British UFO Cases

London und Washington: 6th Books, 2024

ISBN 978-1803417455, 264 Seiten, ca. € 22,00

Rezendent:

ULRICH MAGIN^a

Der amerikanische Astronom und bekannte UFO-Forscher J. Allen Hynek (1974, S. 177) nannte nahe Begegnungen der dritten Art (bei denen in Zusammenhang mit einem UFO ein Insasse oder Pilot gemeldet wird) in seinem Buch „The UFO Experience“ „the most bizarre and seemingly incredible aspect of the entire UFO phenomenon“¹ erklärte aber gleichermaßen, „the witnesses seem to represent the same cross section of the populace as those in the other categories [...] it is not only kooks who report humanoids“² (Hynek, 1974, S. 182).

(a) Unabhängiger Autor
Magin.Ulrich@web.de

PLATINUM OPEN ACCESS
Creative Commons License 4.0
Attribution required.
No commercial use.



1 „der bizarrste und scheinbar unglaublichste Aspekt des gesamten UFO-Phänomens“.

2 „Die Zeugen stellen offenbar denselben Querschnitt der Bevölkerung dar wie die Personen in den anderen Kategorien [...] es sind nicht nur Spinner, die von Humanoiden berichten.“

Kurz und knapp: Man würde diese Kategorie von Begegnungen mit UFOs gern beiseite wischen, doch eine Analyse zeige, dass die Zeugen dieselben seien wie bei weniger anstößigen Berichten, sie seien geistig nicht verwirrt.

Der englische UFO-Forscher Nigel Watson gilt als einer der profiliertesten Kenner der UFO-Forschung in Großbritannien, in der britischen *Fortean Times* erscheint allmonatlich seine Kolumne *UFO Files* über neue Erfolge und Auswüchse der Ufologie. Watson überprüfte ab den späten 1970er Jahren in seiner Heimat, dem Norden Englands, Beobachtungen von ungewöhnlichen Himmelsphänomenen. Er konzentrierte seine Untersuchertätigkeit auf Menschen, die in Zusammenhang mit UFOs besondere Erfahrungen schilderten. Die Ergebnisse fasst dieses Buch zusammen, eine überarbeitete und ergänzte Version eines bereits 1990 erschienenen Titels.

Zunächst schildert er in einer persönlich gehaltenen neuen Einleitung seinen persönlichen Werdegang. Danach stellt jedes Kapitel einen Fall oder mehrere Fälle vor, möglichst in den eigenen Worten des Berichterstatters, kommentiert diese aber nicht. Lediglich bei der Hälfte der Kapitel steuert Watson am Abschnittsende eigene knappe Kommentare bei, in denen er seine Meinung äußert.

Das erste Kapitel, das von den Begegnungen und Thesen des Repeaters (so nennt man Menschen, die häufig auf UFOs treffen) Paul Bennett handelt, macht gut ein Drittel des Buchs aus. Er ist eine interessante Person, zu Beginn noch ein 13-jähriger Jugendlicher. Er erlebt zahlreiche übernatürliche Erfahrungen, begegnet UFOs und untersucht eifrig die prähistorischen Reste seiner Heimat, für die er ebenfalls ureigene Deutungen hat. Schon als Teenager besitzt Bennett eine reichhaltige und einschlägige UFO-Bibliothek, mit deren Thesen und Berichten er seine eigenen Erfahrungen abgleicht.

Dazu gehören Begegnungen mit winzigen Humanoiden, mit außerirdischen oder außerdimensionalen Robotern sowie mit den berüchtigten Men in Black. Er war Zeuge von UFO-Sichtungen, einmal von einem UFO-Absturz, einmal heilt ihn ein UFO nach einem extrem schweren Unfall (zertrümmerte Gesichtsknochen), er begegnet Engeln, hat Träume von fliegenden Untertassen, telekinetische Kräfte und stellt fest, dass ein Poltergeist ihn heimsucht. Bei einer solchen Vielfalt an Erfahrungen ist es schwer anzunehmen, dass Bennetts UFOs ein von ihm unabhängiges Phänomen darstellen. Ohne jede Wertung referiert Watson die vielen Sichtungen und sehr spezifischen Vorstellungen Bennetts.

Selbst seine Mutter bemerkt Watson gegenüber, Paul glaube, was er sehe, aber seine Sichtungen seien nicht real (S. 76). Watson stellt aber auch fest: „Paul glaubt ernsthaft an das, was er sieht, er ist kein Lügner“ (S. 78).

Watson liefert ein Update zu dem Fall aus dem Jahre 2018 – Paul Bennett erlebt nach wie vor eigentümliche Dinge und deutet sie nach den angelesenen Interpretationsmustern. Schon 1987 schilderte er in der Zeitschrift *The Ley Hunter*, wie ein UFO, das er beobachtete, genau einer geologischen Verwerfungsline im Erdboden folgte – er hatte sich von Keels paranormaler Deutung des UFO-Phänomens der von Paul Devereux (1989, S. 181–183) zugewandt, nach der durch tektonischen Druck „Erdlichter“ entstehen (Bennett, 1987).

Kapitel 2 handelt von einer Sichtungswelle, die 1977 ganz Großbritannien überzog: Schüler sahen im gesamten Vereinigten Königreich UFOs landen. Dem folgt der Fall einer Familie, in der erst ein Junge, dann ein Mädchen UFOs sehen und mit Außerirdischen geistig ins All fliegen, schließlich ist die ganze Familie involviert. Ihre Erzählungen orientieren sich nachweislich an Vorbildern in Fernsehserien – in einem knappen Resümee, das Watson zieht, bezweifelt er, dass je jemand in der Familie an die UFOs glaubte (S. 100).

Das nächste Kapitel handelt von Erlebnissen, die schier unfassbar sind: Ein Schüler, der auch der einzige Zeuge ist, sieht aus dem Klassenzimmerfenster einen Außerirdischen über das Dach der Schule schreiten (S. 101), oder Kinder sehen Zwerge in Mini-Autos durch einen Park tollen (S. 105). Watson sieht hier viele Anzeichen für fantasievolle Erfindungen.

Kapitel 4 beschreibt eine Frau, die nach eigener Auskunft über übernatürliche Kräfte verfügt und sehr religiös ist. Sie sieht ein Kreuz am Himmel und deutet die geistigen Botschaften ihrer Kontakte entsprechend der ihr sehr vertrauten Bibel.

Der Zeuge in Kapitel 5 arbeitet an einem Buch mit automatischem Schreiben über andere Lebensformen im All.

Hier wird immer deutlicher, dass sehr fremdartige Kontaktgeschichten eben doch etwas sehr Spezielles sind. All diese ausufernden Erzählungen zeigen nämlich, dass bestimmte Zeugen von UFOs, wenn sie untersucht werden und man ihnen wenigstens neutral zuhört, mit immer neuen Geschichten und Erlebnissen aufwarten können. Das stellt eine ethische Frage: Falls es sich bei einigen der Erfahrungen um Wahnvorstellungen handeln sollte (was natürlich nicht der Fall sein muss!), bekräftigt das geduldige Zuhören eines UFO-Forschers nicht gerade die Symptome, die weiter in eine Krankheit führen können? Das wird nirgendwo deutlicher als im 7. Kapitel, in dem es um einen Mann geht, der Stimmen im Kopf hört, und bei dem es einen schweren Verdacht auf Schizophrenie gibt. Wie geht man als UFO-Forscher damit um, ist man doch für solche Fälle nicht ausgebildet und sicherlich der falsche Ansprechpartner.

Ab Kapitel 8 ist der Inhalt des Buches gegenüber der Ausgabe von 1990 neu, es geht nun um Fälle, die sich zum größten Teil in den letzten zwanzig Jahren ereignet haben. Kapitel 8 referiert

einen „klassischen“ Entführungsfall (Stefan Lobuczek), doch schon die Entführte in Kapitel 9, Paula Green, berichtet von einer ganzen Serien von Entführungen und extremen paranormalen Phänomenen. In den UFOs begegnet sie den bekannten Greys (kleinen grauen Zwergen), Nordics (großgewachsenen, blondhaarigen „Skandinavieren“) und Reptiloiden (echsenartigen Aliens). Sie selbst misstraut ihren eigenen Erlebnissen: „What I and others experience I don't know for certain. I'm in the middle ground between sceptics and those who believe in aliens“³ (S. 206).

In den letzten Fallberichten, den Kapiteln 10 und 11, geht es um mentale Kontakte, Schlafparalyse und Engelsbegegnungen.

Bei aller Neutralität in der Darstellung der Fälle geht Watson im Laufe des Buchs mehr als einmal auf Synchronizitäten und Zufälle ein, die er als UFO-Forscher erlebt hat: So erhielt er am gleichen Tag zwei praktisch identische Sichtungen, einmal träumte er ein Detail einer UFO-Sichtung, das ihm am nächsten Tag ein Zeuge als eigenes Erlebnis berichtete. Zahlen, von denen Watson geträumt hatte, tauchten später in einer Sichtung auf usw. Das Problem ist komplex, aber ist es auch physikalisch real?

Das Schlusswort „A Combination of Factors“ fasst knapp und präzise Nigel Watsons Erkenntnisse aus fast 50 Jahren Forschung zusammen: Er nennt vor allem psychologische Erklärungen – *fantasy prone personality*, falsche Erinnerungen und Hypnagogie. Ein Ablaufdiagramm, wie es zu nahen Begegnungen kommen kann, schließt die Schlussbemerkungen ab. Das persönliche Fazit Watsons:

1. Es gibt keinerlei Belege für die physikalische Realität einer der Begegnungen, die er erforscht hat: „The cases examined in this book do not support any objective proof for the existence of any kind of physical extra-mundane vehicles ... but they do prove the fundamental influence and impact this phenomenon has on us“⁴ (S. 235).
2. Jeder Fall muss für sich untersucht und beurteilt werden: „a pragmatic approach based on the merits of each individual case is perhaps the safest and wisest way to avoid the pitfalls which can cloud our understanding of this phenomenon“⁵ (S. 236).

3 „Was ich und andere erleben, kann ich nicht wirklich sagen. Ich liege irgendwo zwischen den Skeptikern und den Anhängern von Außerirdischen.“

4 „Die in diesem Buch untersuchten Fälle liefern keinen objektiven Beweis für die Existenz irgendeiner Art von physischen, außerweltlichen Raumfahrzeugen, ... aber sie beweisen den grundlegenden Einfluss und die Auswirkungen dieses Phänomens auf uns.“

5 „Ein pragmatischer Ansatz, der die Vorzüge jedes einzelnen Falles berücksichtigt, ist wohl der sicherste und klügste Weg, die Fallstricke zu vermeiden, die unser Verständnis dieses Phänomens trüben können.“

Drei Anhänge, über die schwedische Organisation AFU, die UFO-Nachlässe sammelt, über UFO-Datenbasen im Internet und über eine UFO-Website, die sich vor allem mit den englischen West Midlands beschäftigt, runden den Band ab. Es folgen Bibliographie, Glossar der wichtigsten Fachbegriffe und ein Register.

In meiner Besprechung der ersten Auflage des Buchs schrieb ich (Magin, 1991): „Watsons exzellent produziertes und gut geschriebenes Buch steckt voller Einzelheiten, die ein UFO-Forscher wiedererkennt [...] und die daher so wichtig sind, weil sie sowohl von den Skeptikern (die gerne voneinander unabhängige Schwindelgeschichten hätten) als auch den ETHlern [Vertreter eines außerirdischen Ursprungs der UFOs] (die möglichst viele verifizierbare technische Details suchen – eine Unmöglichkeit, da es sich um traumartige Zustände handelt) ignoriert werden, damit das simple Weltbild nicht zerbricht.“

Das stimmt auch für die zweite, stark ergänzte Auflage. Das Buch ist sehr zu empfehlen, nicht nur Lesern, die sich für das UFO-Phänomen interessieren, sondern allen, die die Grenzen des menschlichen Erlebens ausloten.

Literatur

- Bennett, P. (1987). Calverley Connections. *The Ley Hunter*, 103, 23–26.
- Devereux, P. (1989). *Earth Light Revelation*. Blandford.
- Hynek, J.A. (1974). *The UFO experience: A scientific inquiry*. Corgi.
- Magin, U. (1991). Besprechung von Portraits of Alien Encounters. *Journal für UFO-Forschung*, 12, 181–183.
- Watson, N. (1990). *Portraits of Alien Encounters*. VALIS.